NEUBIBERG

Neubibergs Grün - Die Eiche

„Fest wie eine Eiche", dieser Ausdruck kommt nicht von ungefähr. Gut im Boden verwurzelt, erreichen Eichen ein stattliches Alter von bis zu 800 Jahren. Besonders viele und noch bedeutend jüngere Exemplare wachsen im Zukunftswald.

Die Eiche ist leicht an ihrer ausladenden Form, den zickzackartigen Ästen und der charakteristischen Blattform und natürlich ihrer Frucht, der Eichel, zu erkennen. Stieleiche (Quercus robur) und Traubeneiche (Quercus petraea) sind die heute in Deutschland verbreiteten heimischen Arten. In Neubiberg sind 9 % der Straßenbäume Eichen, davon sind besonders viele junge Bäume im Zukunftswald zu finden. Der wohl mächtigste Baum in der Gemeinde ist eine Stieleiche an der Hauptstraße mit einem Stammumfang von beträchtlichen 327 cm.

Ein stattliches Exemplar einer Stieleiche steht in der Neubiberger Hauptstraße. Der Stammumfang des Baums misst über drei Meter!

Erscheinungsbild

Eichen können bis zu 800 Jahre alt und 40 Meter hoch werden. Sie sind typische Lichtbaumarten, das heißt, sie benötigen im Wachstum und zur Verjüngung viel Licht. Unterschiedlich ist ihr Anspruch an die Wasserversorgung. So braucht die Stieleiche mehr Feuchtigkeit und Nährstoffe, die Traubeneiche bevorzugt dagegen wärmere Lagen. Reine, lichte Eichenwälder existieren jedoch nur noch selten, da sich durch die natürliche Sukzession – also dadurch, dass der Mensch nicht eingreift – zum Beispiel Rotbuchen ungehindert ausbreiten und so zu einer Verdunkelung des Waldes beitragen. Der Waldumbau in Deutschland zielt nun aber unter anderem auf den Eichenmischwald ab, der natürlicher Lebensraum vieler Pflanzen- und Tierarten ist.

An ihren eiförmigen und eingebuchteten Blätter ist die Eiche leicht zu erkennen. Die herabhängenden grünen Kätzchen weisen auf männliche Blüten hin.

Eichen besitzen eine dicke, graubraune Rinde, die tiefgefurcht ist. Als männliche Blüten hängen grüne Kätzchen an den Trieben, die weiblichen Blüten befinden sich in Büscheln am selben Baum. Beide Eichen besitzen verkehrt eiförmige, eingebuchtete Blätter – das Blatt der Stieleiche ist am Grund geöhrt, hat also zwei kleine Läppchen neben dem Stiel, während das der Traubeneiche keilförmig zuläuft. Die Artunterscheidung zwischen Stiel- und Traubeneiche erklärt sich jedoch aus dem Fruchtansatz: Zum einen an langen Stielen, zum anderen am traubenartig gehäuften Zweig. Ab September reifen die Eicheln mit ihren Fruchtbechern heran, anfangs grün, verfärben sie sich nach und nach braun.

Bedeutung

Vor allem alte Eichen bieten vielen Insektenarten Futter und Lebensraum, so zum Beispiel dem europaweit streng geschützten Eremiten. Ihre Eicheln sind Nahrung für etliche Vogel- und Säugetierarten, so zum Beispiel dem Eichhörnchen und dem Eichelhäher, die zusätzlich zur Verbreitung der Früchte und so auch der Eiche, beitragen. Auch werden die nahrhaften Eicheln als Schweinefutter und zur Wildfütterung genutzt. Die vor allem im Mittelalter verbreitete Nutzung der Wälder als Waldweide, auch Hutewälder genannt, hat die Ausbildung von Eichenwäldern gefördert. Auch heute gibt es noch Hutewald-Relikte, die zumeist unter Naturschutz stehen. Laut der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Deutschlands sind Hutewälder hierzulande von der Vernichtung bedroht. Forstwirtschaftlich gilt insbesondere die Traubeneiche als wichtige Mischbaumart für stabile und vitale Wälder, von der zu hoffen bleibt, dass sie auch unter zukünftig veränderten Klimabedingungen gut zurechtkommt. Schaden kann der Eiche zum Beispiel Spätfrost, Wildverbiss und Insektenfraß. Für Aufregung sorgt momentan der Eichenprozessionsspinner, ein Nachtfalter, dessen Raupe Brennhaare besitzt, die auch dem Menschen gefährlich werden können. Eichen wachsen zwar langsam, aber mit ihrem tiefreichenden Herzwurzelsystem sind sie fest in der Erde verankert und stehen somit „fest wie eine Eiche".

Nutzung

Das Holz der Eiche hat hervorragende biologische und technische Eigenschaften, wie Festigkeit und

Dauerhaftigkeit. So wurde es schon früher bevorzugt als Holz für den Fachwerksbau und Möbelbau, auch als Furnier, genutzt. Ebenso fand es im Schiffsbau Verwendung: So galten die eichenen Drachenschiffe der Wikinger als besonders seetüchtig. Eichenfässer sind für die Reifung guter Weine und Whiskeys unerlässlich. Die Rinde junger Eichen ist reich an Gerbstoffen, die zur Herstellung von Leder benötigt werden. Werden Eicheln heute vor allem als Futter für Tiere eingesetzt, fanden sie vor allem in Kriegsjahren auch zum Brotbacken oder als Eichelkaffee Verwendung. An Bedeutung gewinnen derzeit, insbesondere in Hinblick auf den Klimawandel, weitere Eichenarten. So findet man zum Beispiel die aus Nordamerika stammende Rot-Eiche inzwischen auch in unseren Wäldern, Sumpf- und Scharlach-Eiche werden als Stadtbaum gepflanzt. Die Zerreiche aus Südeuropa wird ebenfalls als Zukunftsbaum in Zeiten des Klimawandels gehandelt.

Weiter Wissenswertes

Keine andere Baumart ist so vielfältig mit Mythologie und Volksglauben verbunden wie die Eiche. Häufig wurde sie mit blitztragenden Göttern in Verbindung gebracht, so ist die Eiche in der nordischen Mythologie dem Donner- und Kriegsgott Thor, auch Donar genannt, geweiht. Obwohl die Eiche in der Bibel Erwähnung findet, war die Eichenverehrung den Christen ein Dorn im Auge und viele germanische Baumheiligtümer, wie die Donareiche, wurden durch christliche Missionare kurzerhand gefällt. Dass die Eichen für die Menschen im Mittelalter eine große Bedeutung hatten, belegen Ortsnamen, wie zum Beispiel Eichstätt. Eine der längsten und schönsten Eichenalleen Deutschlands mit über 2,3 km kann man zwischen Ammersee und Starnberger See bewundern.

Literaturhinweise:

- Laudert, Doris; Mythos Baum; BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, 2009
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V. (Hrsg.); Die Eichen, www.sdw.de
- Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (Hrsg.); Heimische Gehölze unserer Kulturlandschaft, 2016

GEMEINDE NEUBIBERG
Sachgebiet Umwelt- und Naturschutz
Bahnhofsplatz 3, 85579 Neubiberg
Tel.: 089 600 12 - 0
Fax: 089 600 12 - 58
E-Mail: bauamt@neubiberg.de
www.neubiberg.de